

## Informationen zu den Workshops und Kleingruppen am Samstag und Sonntag

### Neue Rollen, neue Prozesse, neue Strukturen

Parallele Workshops

Samstag, 24. September 2022, 9.30 bis 12.30 Uhr

#### 1. Zwei Perspektiven, ein Anliegen. Das kooperative Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln

*Impulse & Moderation:*

- Katharina Pitko, Stadt Köln
- Dieter Schöffmann, Kölner Freiwilligen Agentur

Seit Januar 2019 gibt es in Köln ein »Kooperatives Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung«, das aus einem städtischen Teil beim Amt der Oberbürgermeisterin und einem stadtgemeinschaftlichen Teil bei der Kölner Freiwilligen Agentur e.V. besteht. Das Büro stellt die wesentliche Infrastruktur dar, mit der die Umsetzung der Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln unterstützt wird. Unter anderem dient es den Einwohner/innen und städtischen Dienststellen als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zur Öffentlichkeitsbeteiligung.

Katharina Pitko und Dieter Schöffmann erläutern in diesem Workshop den innovativen Kooperationsansatz und die Ausgestaltung der Zusammenarbeit der beiden ungleichen Partner. Dabei nehmen sie auch die Chancen und Herausforderungen in den Blick, die sich aus der Zusammenarbeit und der Rollenteilung ergeben. In der Diskussion mit den Teilnehmenden soll vor allem der Frage nachgegangen werden, was wir aus den Kölner Erfahrungen lernen können: Wie ist der neue Ansatz zu bewerten? Entwickelt sich daraus vielleicht sogar eine neue Kultur der Zusammenarbeit zwischen Einwohner/innen, zivilgesellschaftlichen Akteuren und der Stadtverwaltung? Welche Lehren können aus den Kölner Erfahrungen für die Zukunft der kommunalen Demokratie gezogen werden?

#### 2. Prozesse & Strukturen öffnen. Formelle und informelle Bürgerbeteiligung in Planungsprozessen verknüpfen

*Impuls: Michael Isselmann, Büro Stadtplanung, Isselmann, Bad Honnef*

*Moderation: Hanns-Jörg Sippel, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Die Notwendigkeit der Beteiligung von Einwohner/innen an der kommunalen Planung und Entwicklung ist heute kaum mehr umstritten. Auch das Wissen und der Methodenkoffer zur Realisierung guter Bürgerbeteiligung sind ausgereift. Dennoch werden in der Beteiligungspraxis gerade bei der Verknüpfung rechtlich verbindlicher (formeller) und freiwilliger (informeller) Beteiligungsprozesse oftmals erhebliche Hürden wahrgenommen. Nicht selten behindert dies eine gute und gewinnbringende Beteiligung. Michael Isselmann, früherer Stadtplanungsamtsleiter in Bonn kennt diese Situation nur zu gut. Er plädiert für eine Öffnung der Prozesse und Strukturen und für einen kreativen Umgang mit den bestehenden Hürden. In diesem Workshop zeigt er anhand einiger Praxisbeispiele, wie formelle und informelle Beteiligungsprozesse sinnvoll miteinander verbunden werden können und diskutiert mit den

Teilnehmenden darüber, was dies für die Weiterentwicklung von Planungsprozessen und Verwaltungshandeln in der kommunalen Demokratie bedeutet.

### 3. Verbindlichkeit schaffen. Leitlinien & Regelwerke für die kommunale Bürgerbeteiligung

*Impulse & Moderation:*

- Dirk Lahmann, Bundesstadt Bonn
- Marion Stock, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Mittlerweile haben mehr als 100 Kommunen in Deutschland Regelungen und Leitlinien für die Bürgerbeteiligung erarbeitet. Eine Vielzahl von Handlungsansätzen wurde entwickelt. Dabei finden sich durchaus einige Parallelen in den Strukturen und Abläufen. Einige der Handlungsansätze sind aber auch ganz neu. Aus der gelebten Praxis können mittlerweile (erste) Lehren gezogen werden. In dem Workshop gibt Marion Stock zunächst einen kurzen Überblick über den Stand der Dinge und neue Trends in Sachen »Leitlinienentwicklung« in Deutschland. Anschließend schauen wir gemeinsam mit Dirk Lahmann auf die »Leitlinien Bürgerbeteiligung Bonn«. Die Bundesstadt Bonn war nach Heidelberg eine der ersten Kommunen, die Regelungen für die Bürgerbeteiligung erarbeitet hat. Die »Leitlinien Bürgerbeteiligung Bonn« wurden im März 2014 beschlossen und werden seither mit Engagement realisiert. Dirk Lahmann berichtet über die Erarbeitung, Inhalte und vor allem auch über die gelebte Praxis der Leitlinien Bürgerbeteiligung Bonn. Mit den Teilnehmenden werden wir die Bonner Erfahrungen beleuchten und gemeinsam darüber diskutieren, welche Schlüsse daraus für die Weiterentwicklung der kommunalen Demokratie gezogen werden sollten.

### 4. Projekte in eigener Verantwortung realisieren. Mit Bürgerbudgets Demokratie (be)greifbar machen

*Impulse & Moderation:*

- Julia Zimmermann, mitMachen e. V., Potsdam (erkrankt)
- Lars Stepniak-Bockelmann, Stadt Eberswalde

In den letzten 10 Jahren hat die Beteiligung in Eberswalde einen starken Schub erhalten. Das liegt vor allem daran, dass es in der 41.000 Einwohner-Stadt in Brandenburg seit 2012 ein Bürgerbudget gibt. Die Einwohnerinnen und Einwohner haben dabei einmal im Jahr die Möglichkeit, eigene Projektideen vorzuschlagen und in einer Online- und Vor-Ort-Abstimmung darüber zu entscheiden, welche Projekte umgesetzt werden sollen. In Deutschland gibt es immer mehr solcher Budgets, deren besondere demokratische Qualität darin besteht, dass Einwohner/innen Entscheidungen treffen und das eigene Lebensumfeld mitgestalten können. Zudem bieten die Budgets aber auch ein demokratisches Lernfeld, indem die Auswahl der Vorhaben in demokratischen Verfahren entschieden wird.

In diesem Workshop berichtet Lars Stepniak-Bockelmann über den Beteiligungsansatz und über die Erfahrungen, die die Stadt Eberswalde mit der Realisierung der Bürgerbudgets gesammelt hat. Julia Zimmermann stellt ihre Arbeit im Rahmen des Projektes JUBU vor, das Kommunen und freie Träger dabei berät, Bürgerbudgets zu etablieren – vor allem mit dem Blick auf junge Menschen.

Gemeinsam mit den Teilnehmer/innen besprechen die Referent/innen darüber, wie Bürgerbudgets sinnvoll etabliert und umgesetzt werden können – und sie diskutieren über die Frage, wie dieser Beteiligungsansatz der kommunalen Demokratie neuen Schwung verleihen kann.

## 5. Stadt gemeinsam machen. Praxisbeispiele und Instrumente zur Etablierung einer kooperativen Stadt

*Impulse & Moderation:*

- *Stephan Willinger, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn*
- *Annette Wiese-Krukowska, Landeshauptstadt Kiel*

2021 wurde erstmals der Bundespreis kooperative Stadt (Koop.Stadt) vergeben. Gesucht wurden Kommunen, die die Arbeit von Einwohnerinnen und Einwohnern, Vereinen, Nachbarschaftsgruppen und soziokulturellen Akteuren aktiv fördern und so zu einer breiten Mitwirkung am und Mitgestaltung von Stadtraum beitragen. Prämiert wurde die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft mit dem Ziel, neue Möglichkeitsräume zu eröffnen und die Akteursvielfalt in Städten zu erhöhen. Mit Blick auf die vielfältigen Bewerbungen wurde schnell deutlich, dass bei der Gestaltung von Stadt nicht mehr länger zwischen Top-down oder Bottom-up unterschieden werden kann, vielmehr geht es um ein Miteinander im Sinne einer koproduktiven Zusammenarbeit. In dem Workshop stellt Stephan Willinger wesentliche Erkenntnisse und Ergebnisse im Rahmen von Koop.Stadt vor. Annette Wiese-Krukowska gibt im Anschluss Einblicke in die Arbeit des »Tiny Rathaus Kiel« – eines der geförderten Projekte, das als Testlabor und als permanenter Probe- und Umsetzungsraum für frühzeitige Beteiligung, dezentralen Bürgerkontakt und zur Optimierung von Verwaltungsabläufen dient. Im Anschluss an die Impulse werden die Impulsgeber/innen mit den Teilnehmenden darüber diskutieren, was eine gute kooperative Zusammenarbeit der Akteure in der Stadtentwicklung ausmacht, wo die Herausforderungen und Chancen liegen und welche Schlüsse wir daraus für die Weiterentwicklung der kommunalen Demokratie ziehen können.

## Große Herausforderungen brauchen gemeinsam getragene Lösungen

Parallele Workshops

Samstag, 24. September 2022, 14.00 bis 16.15 Uhr

### 1. Die Bewältigung der Klimakrise als Demokratiprojekt. Das Projekt Bonn4Future

*Impulse & Moderation:*

- *Dr. Gesa Maschkowski, Bonn im Wandel e.V.*
- *Dirk Lahmann, Bundesstadt Bonn*

Bonn soll bis spätestens 2035 klimaneutral sein. Das hat der Bonner Stadtrat im November 2019 beschlossen. Diesen mutigen Beschluss verdankt sie vielen engagierten Menschen, Initiativen, Mitarbeitenden in den Ämtern und den Politiker/innen im Ratssaal. Von Anfang an war klar, dass dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn alle Kräfte gebündelt und alle Akteure eingebunden werden. Das Projekt »Bonn4Future – Wir fürs Klima« soll dafür sorgen, dass die Bonner/innen den Weg zur Klimaneutralität mitgestalten können. Sie sollen nicht nur »beteiligt« werden, sondern sich auch selbst aktiv einbringen. In vier großen Klimaforen erarbeiteten zufallsausgewählte Einwohner/innen zusammen mit Akteuren der Stadtgesellschaft und Verwaltung einen Klima-Aktionsplan, mit Projektideen und Vorschlägen, wie Bonn bis 2035 klimaneutral werden kann. Die Ergebnisse fließen in den städtischen Klimaplan ein.

Das Projekt selbst wurde durch einen Bürgerantrag angestoßen – unterstützt von 70 Organisationen, Initiativen und Unternehmen. Innovativ ist vor allem die kooperative Umsetzung des Verfahrens:

Der initiierte gemeinnützige Verein »Bonn im Wandel« führt das Projekt in Kooperation mit der Stadt durch. Gesa Maschkowski und Dirk Lahmann stellen in diesem Workshop das Projekt »Bonn4Future«, die Zusammenarbeit der Akteure und die damit verbundenen Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven vor. Mit den Teilnehmenden diskutieren sie darüber, wo die Besonderheiten und Herausforderungen im Projekt Bonn4Future liegen und was wir für die kommunale Demokratie daraus lernen können.

## 2. Generationengerechtigkeit. Eine Gestaltungsaufgabe für die kommunale Bürgerbeteiligung

*Impulse:*

- Prof. Dr. Roland Roth, Hochschule Magdeburg-Stendal
- Ziad Assem • Eyyub Güzel • Kirill Romanov, Beteiligungsfüchse, Berlin

*Moderation: Björn Götz-Lappe, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Die Beteiligungsfüchse aus Berlin setzen sich für die Verbesserung der Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen im Kiezleben und vor allem für mehr Beteiligung von jungen Menschen ein. Ziel ist es, dass demokratische Partizipation und Beteiligung in der Schule, aber auch im Kiez erlebbar wird. Die jungen Menschen, die sich bei den Beteiligungsfüchsen engagieren, sollen die Erfahrung machen können, sich selbstwirksam für sich und andere einzusetzen. Um dies zu erreichen, werden die jungen Engagierten zu Partizipationslotsen, sie begleiten junge Menschen bei der Planung von Projekten, geben Nachhilfe, begleiten die Einführung des Klassenrates und vieles mehr. Im Rahmen des Workshops berichten drei junge Engagierte – Ziad Assem, Eyyub Güzel, Kirill Romanov – über ihre Aktivitäten und beantworten die Frage, was aus ihrer Sicht geschehen müsste, um Jugendliche besser zu beteiligen.

Anknüpfend daran wird Roland Roth erläutern, wie der Anspruch auf Generationengerechtigkeit aus seiner Sicht mit Leben gefüllt werden kann – und welche Maßnahmen aus wissenschaftlicher Perspektive ergriffen werden sollten, um die Beteiligung junger Menschen in der Kommune zu stärken. Im Rahmen des Workshops soll gemeinsam mit den Teilnehmenden herausgearbeitet werden, welche zentralen Handlungsansätze bestehen, um die Beteiligung junger Menschen zur kommunalen Normalität zu machen.

## 3. Kommunalpolitik in neuer Rolle. Bürgerbeteiligung als ständiges Element politischer Entscheidungsfindung

*Impulse:*

- Gabriele Klingmüller, frühere Vorsitzende des Ausschusses für Bürgerbeteiligung, Bonn
- Tobias Stockhoff, Bürgermeister der Stadt Dorsten

*Moderation: Marion Stock, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Die verstärkte Mitwirkung der Einwohner/innen an Entscheidungsprozessen in den Kommunen wirft immer mehr die Frage nach der Verteilung der Rollen und der Ausgestaltung von Entscheidungsprozessen in unseren Städten und Gemeinden auf. Eine mehr oder minder klare Aufteilung in Entscheidungsträger/innen und (wählende, aber ansonsten eher passive) Einwohner/innen ist in vielen Kommunen schon lange kein Modell mehr, mit dem man die aktuell gelebten Formen kommunaler Zukunftsgestaltung beschreiben kann.

Die beiden Inputgeber/innen in diesem Workshop sind als Politiker/innen in Kommunen aktiv, die

schon seit mehreren Jahren der Beteiligung der Einwohner/innen ein stärkeres Gewicht verleihen. Gabriele Klingmüller hat als politische Vertreterin die »Leitlinien Bürgerbeteiligung Bonn« in einer Gruppe aus Einwohner/innen, Verwaltung und Politik mitentwickelt und begleitet seither deren Umsetzung. Tobias Stockhoff hat als Bürgermeister gemeinsam mit allen Ratsfraktionen und vielen bürgerschaftlichen Akteurinnen und Akteuren die Entwicklung der »Bürgerkommune Dorsten« intensiv vorangetrieben. Stadtteilkonferenzen, Bürgerbudgets, der Aufbau eines digitalen Bürgerbeteiligungsforums und einiges mehr gehören in Dorsten zum kommunalen Alltagsleben.

Grund genug die beiden Impulsgeber/innen zu fragen, wie sich ihre Arbeit in den letzten Jahren verändert hat. Gabriele Klingmüller und Tobias Stockhoff berichten darüber, wie sie ihre (neuen) Rollen sehen und mit Leben füllen und diskutieren mit den Teilnehmenden darüber, wie die kommunale Demokratie vor diesem Hintergrund in Zukunft ausgestaltet werden sollte.

#### 4. Die digitale Stadt gemeinsam gestalten. Das CityLAB Berlin

*Impulse:*

- Anne Kruse, Projektmanagerin Smart City & Partizipation, Berlin
- Dr. Fritz Lauer, Stiftung Mitarbeit

*Moderation: Jakob Maetzel, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Welche Konsequenzen hat die Digitalisierung für Städte und die Bürger/innen? Wie kann die gesamte Stadtgesellschaft die digitale Transformation mitgestalten? Mit diesen Fragestellungen beschäftigt sich dieser Workshop.

Einen ersten inhaltlichen Impuls wird Fritz Lauer geben. Er skizziert die Auswirkungen von Digitalisierung auf städtische Lebensbereiche und individuelle Lebenswelten und gibt einen kurzen Einblick in deren technologische Grundlagen. Anschließend berichtet Anne Kruse von dem umfassenden Beteiligungsprozess zur Entwicklung der Smart City-Strategie und Digitalisierungsstrategie »Gemeinsam Digital: Berlin«. Dabei geht sie auf die Gestaltung des gesamten Beteiligungsprozesses ebenso ein, wie auf einzelne Beteiligungsformate – bspw. auf solche, mit denen Bevölkerungsgruppen eine Beteiligung ermöglicht wird, die im Regelfall eher nicht beteiligt werden.

Gemeinsam werden wir diskutieren, wie die Digitalisierung der Städte demokratisch gestaltet werden kann und was die Städte hierfür tun müssen.

#### 5. Die repräsentative Demokratie weiterdenken. Der Wahlkreisrat

*Impuls & Moderation: Dr. Linus Strothmann, Es geht LOS, Berlin*

Die deutsche Demokratie zeichnet aus, dass in ihr nicht nur das Prinzip der Verhältniswahl verankert ist, sondern gleichzeitig auch der Gedanke einer direkten Repräsentation. Oder anders formuliert: Zwischen jedem Menschen in diesem Land und jeder Entscheidung im Bundestag steht immer mindestens eine Person: Der/die Wahlkreisabgeordnete, die oder der jeweils die Menschen eines Wahlkreises vertritt. Wahlkreise sind die Einteilung des Landes in annähernd gleich große Teile der Bevölkerung, die von Abgeordneten direkt vertreten werden.

Dennoch spielen die Wahlkreise in politischen Debatten (jenseits der Diskussion um die Wahlrechtsreform) kaum eine Rolle. Das ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil immer wieder hervorgehoben wird, wie wichtig der direkte Kontakt der Politik zur Bevölkerung ist. Könnten und sollten Wahlkreise nicht vielleicht eine Struktur bieten, um die Arbeit und die politische Entscheidungsfindung im Bund auf lokaler Ebene verständlich zu machen, zu reflektieren und im direkten Austausch zwischen Einwohner/innen und Abgeordneten zu diskutieren? Genau hier setzt die Idee der auf Zufallsauswahl

basierenden Wahlkreisräte an. Linus Strothmann stellt den Ansatz vor und diskutiert mit den Teilnehmenden darüber, welche Chancen & Risiken und welche Stärken & Schwächen die Realisierung der Wahlkreisräte mit sich bringen – und was das für die lokale Demokratie bedeuten kann.

## Netzwerken für mehr Bürgerbeteiligung und Demokratie

Parallele Kleingruppen

Sonntag, 25. September 2022, 10:20 bis 11:20 Uhr

### 1. Bundesweites Netzwerk Bürgerbeteiligung

*Impuls & Moderation: Marion Stock, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Das bundesweite Netzwerk Bürgerbeteiligung wurde im Jahr 2011 auf Initiative der Stiftung Mitarbeit gegründet. Derzeit arbeiten ca. 820 Netzwerkerinnen und Netzwerker daran, die Zukunft der Bürgerbeteiligung konstruktiv zu gestalten und der Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland dauerhaft mehr Gewicht zu verleihen. Mehr als 1.000 Menschen haben sich darüber hinaus für das Abonnement des Newsletters angemeldet.

Das Netzwerk führt Menschen zusammen, die die Partizipation von Einwohner/innen an politischen Entscheidungen voranbringen wollen. Zur Entwicklung einer guten Praxis der Beteiligung gibt es auf der Internetseite des Netzwerks unter anderem eine ständig aktualisierte Sammlung kommunaler Leitlinien und Konzepte zur Bürgerbeteiligung. Gemeinsam wurden unter anderem Qualitätskriterien für Bürgerbeteiligung, Empfehlungen für eine verlässliche und wirksame kommunale Beteiligungspolitik sowie die Demokratiepolitische Agenda 2021 mit Empfehlungen an politische und gesellschaftliche Akteure erarbeitet. Unter dem Dach des Netzwerks Bürgerbeteiligung hat sich auch das »Netzwerk kommunale Partizipationsbeauftragte« gegründet.

Marion Stock stellt in diesem Workshop die Entwicklung und die Arbeit des Netzwerks Bürgerbeteiligung vor und diskutiert mit den Teilnehmenden darüber, welche Schlüsse wir daraus für die Förderung der (kommunalen) Demokratie ziehen können.

### 2. Netzwerk kommunale Partizipationsbeauftragte

*Impuls: Dirk Lahmann, Bundesstadt Bonn*

*Moderation: Björn Goetz-Lappe, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Im Rahmen der Arbeit im bundesweiten Netzwerk Bürgerbeteiligung hat sich das »Netzwerk kommunale Partizipationsbeauftragte« (NeKoPa) gebildet. Mitglieder des Netzwerks sind Verwaltungsmitarbeiter/innen, deren Auftrag es ist, die Bürgerbeteiligung in ihrer Kommune voranzubringen und strategisch (weiter) zu entwickeln. Zu ihrem Aufgabenfeld gehören der Aufbau von Kompetenzen zur Stärkung der Bürgerbeteiligung und deren Transfer in die Praxis. Auch die systematische Verankerung von Bürgerbeteiligung im Alltag von Politik und Verwaltung sind Bestandteil ihrer Arbeit.

Das Netzwerk bietet den mittlerweile mehr als 100 Mitgliedern aus ca. 85 Kommunen die Gelegenheit zum vertrauensvollen kollegialen Austausch, zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Kompetenzen und Tätigkeitsprofilen und zur gegenseitigen fachlichen Beratung. Gemeinsam arbeiten die Partizipationsbeauftragten daran, ein Selbstverständnis des neuen Berufsfeldes herauszubilden. Im Zuge des Austauschs geht es auch darum, wie eine »neue« Beteiligungskultur in den Kommunen etabliert und

wie Bürgerbeteiligung in der Verwaltung verankert werden kann. Dirk Lahmann diskutiert mit den Teilnehmenden über die Arbeit des Netzwerks NeKoPa und dessen Funktion im Kontext der kommunalen Demokratie.

### 3. Allianz für Beteiligung e.V., Baden-Württemberg

*Impuls via Online-Zuschaltung: Dr. Miriam Freudenberger, Allianz für Beteiligung e.V., Stuttgart*  
*Moderation: Timo Jaster, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Die Allianz für Beteiligung ist ein Netzwerk, das sich für die Stärkung von Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg einsetzt. Das Netzwerk wurde aus der Einsicht heraus gegründet, dass gesellschaftliche Herausforderungen in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft mit Beteiligung von Einwohner/innen besser gemeistert werden können. Deshalb entwickelt die Allianz für Beteiligung Maßnahmen, um Bürgerbeteiligung als Ergänzung der repräsentativen Demokratie in Baden-Württemberg nachhaltig zu verankern. Drei Punkte sind den Netzwerkakteuren dabei besonders wichtig. Erstens: Die Bedarfe, die zivilgesellschaftliche Akteure bei Beteiligung haben. Zweitens: Der Dialog auf allen Ebenen, durch den Beteiligung überhaupt erst gelingen kann. Und Drittens: Gruppen einzubeziehen, die sich bei der Gestaltung unserer Demokratie und Gesellschaft bislang weniger einbringen. Die Allianz für Beteiligung wird vom Staatsministerium Baden-Württemberg gefördert und finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Miriam Freudenberger stellt in diesem Workshop die Arbeit der Allianz für Beteiligung und die bislang gewonnenen Erfahrungen vor. Gemeinsam mit den Teilnehmenden diskutiert sie darüber, was eine Institution wie die Allianz für Beteiligung zur Stärkung der (kommunalen) Demokratie beitragen kann.

### 4. Netzwerk Bürgerbeteiligung Sachsen

*Impuls: Ilka Hartung, Sächsisches Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung, Dresden*

*Moderation: Hanns-Jörg Sippel, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Ausgehend von einer neuen Förderrichtlinie wurde in Sachsen ein landesweites Netzwerk Bürgerbeteiligung gegründet. Das Netzwerk soll unter anderem als Plattform des Austausches und des voneinander Lernens dienen und den Erfahrungstransfer zwischen den Akteur/innen fördern. Ein erstes Netzwerktreffen fand im Mai 2022 online statt. Ilka Hartung berichtet vom derzeitigen Stand der Entwicklungen im »Erfahrungs- und Beratungsnetzwerk Bürgerbeteiligung Sachsen«. Sie diskutiert mit den Teilnehmenden über sinnvolle Ansätze zur Weiterentwicklung des Netzwerks und über die Möglichkeiten zur Stärkung der kommunalen Demokratie durch die Bundesländer.

### 5. Wir im Quartier, Leipzig

*Impuls: Thorsten Mehnert, Stiftung »Ecken wecken«, Leipzig*

*Moderation: Jakob Maetzel, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

»Wir im Quartier« arbeitet am Aufbau eines bürgerschaftlichen Netzwerkes, in dem Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten ihr Quartier mitgestalten und dafür Verantwortung übernehmen. Seit 2020 läuft es als Pilotprojekt im Leipziger Westen. Menschen aus dem Quartier nennen gesellschaftliche Herausforderungen in ihrem Umfeld, bringen ggf. erste Lösungsideen ein und werden bei der Weiterentwicklung und Umsetzung ihrer Ideen durch Menschen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik bestmöglich unterstützt. Die Arbeit an den Herausforderungen erfolgt in – derzeit 23 – so-

nannten Lösungsteams. Eines diese Lösungsteams ist »Leipzig gießt«. Für die Bäume im öffentlichen Raum, die infolge des Klimawandels unter Trockenheit leiden, übernehmen Einwohner/innen – über die Grundversorgung durch die Stadtverwaltung hinaus – das Gießen der Bäume. Dabei werden sie u.a. durch eine App unterstützt, die über die Gießbedürftigkeit jedes einzelnen der ca. 57.000 Straßenbäume informiert. In der Kleingruppe wollen wir folgende zwei Themen vertiefen: Was sind die Gelingensbedingungen erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Kommune und zivilgesellschaftlichen Akteuren? Welchen Beitrag leisten Aktivitäten wie »Leipzig gießt« für die kommunale Demokratie?